

FRAUEN IN DER PAKISTANISCHEN POLITIK

KRISTOF W. DUWAERTS ||

Die Parlamentswahlen am 11. Mai 2013 läuteten die erste demokratische Transition in der 66-jährigen Geschichte des Landes ein. Internationale Beobachter sprachen von einer relativ fairen Wahl, landesweit war ein großes Interesse für einen politischen Wandel zu erkennen, die Wahlbeteiligung erreichte mit über 60 Prozent ein Rekordniveau. Wie jedoch steht es um die Rolle der Frau im politischen Prozess der Islamischen Republik?

Die Lage der Frau in Pakistan ist Ende 2012 durch einen Anschlag auf die fünfzehnjährige Malala Yousufzai weltweit vermehrt in den Fokus gerückt. Die Schülerin hatte sich gegen die Schließung von Mädchenschulen in dem zur Provinz Khyber Pakhtunkhwa gehörenden Swat-Tal im Nordosten Pakistans gewendet und war so in das Visier der pakistanischen Taliban geraten.

In ganz Pakistan, und damit weitestgehend außerhalb des Wirkungskreises der Taliban, haben lediglich 18,3 Prozent der über 25-jährigen Frauen länger als acht Jahre eine Schule besucht (Männer 43,1 Prozent)¹, die weibliche Analphabetismus-Quote liegt laut offiziellen pakistanischen Zahlen bei 55 Prozent (Männer 31 Prozent)², wobei die tatsächliche Zahl weit höher liegen dürfte. Diese mangelhafte Berücksichtigung von Frauen im pakistanischen Bildungssystem ist einer der Hauptgründe für eine bisher nur sehr schwache

politische Aktivität von Frauen in Pakistan. Staatlicherseits ist seit 1973 im Artikel 25 der Verfassung festgehalten, dass keine Unterschiede zwischen Männern und Frauen gemacht werden dürfen. Gründe für die massive Schlechterstellung von Frauen - in dem 1947 nach der Aufspaltung des indischen Subkontinents als Heimstatt der indischen Muslime entstandenen Pakistan - gibt es viele. Zahlreiche soziale Spannungen und geschlechterspezifische Verhaltensweisen stammen noch aus vorpakistanischer Zeit und lassen sich grob in (vermeintlich) islamische, paschtunische sowie andere stammesspezifische Verhaltensmuster unterteilen. Ein strenger Patriarchismus in Pakistan zementiert dabei von sozialer Seite Verhaltensweisen wie die allgemein geringere Mobilität von Frauen, und die geringere Wertschätzung weiblicher Bildung. Dazu kommt das Bestreben einiger islamistischer Bewegungen, politisch aktive Frauen als unislamisch zu diffamieren. In einem Land mit starker Religiosität und geringer Bildung in der Regel ein einfacher Weg, jemanden mundtot zu machen. Dass die Rolle der Frau in Pakistan dennoch Subjekt starker regionaler, sozialer sowie wirtschaftlicher Unterschiede in diesem multiethnischen, sowie sozial äußerst diversen Spannungsfeld ist, sollte dabei aber nicht aus dem Blickfeld geraten. So sind die derzeit im pakistanischen Parlament vertretenen Frauen Vertreterinnen einer Mittel-/Oberschicht, die von ihrer Ausbildung, ihrem Lebens-

standard und ihrem Einkommen Frauen in der deutschen Mittelschicht in nichts nachstehen.

Laut der letzten abgeschlossenen Volkszählung aus dem Jahr 1998 ist das Geschlechterverhältnis in Pakistan stark männerdominiert. So kommen landesweit auf 100 Frauen durchschnittlich 108,5 Männer. Dabei fällt ins Auge, dass das Geschlechterungleichgewicht in den Städten (insgesamt 100:112) deutlich stärker ausfällt als im ländlichen Raum (100:107).³

Frauen in der pakistanischen Politik

Im Parlament sind Frauen mit 22 Prozent im Verhältnis zu Ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung deutlich unterrepräsentiert. Ebenso deutlich fällt der Unterschied bei der Erwerbstätigkeit aus. Laut Weltbank waren im Jahr 2012 lediglich 20 Prozent der Erwerbstätigen in Pakistan Frauen.⁴ Noch schlechter gestaltet sich diese Quote auf der Führungsebene. Lediglich drei Prozent der Leitungspositionen in Pakistan – in Politik, Verwaltung und Wirtschaft – waren im Jahr 2008 mit Frauen besetzt.⁵ Unter den wenigen Politikerinnen, die es in der Geschichte des Landes zu höchsten Würden gebracht haben, stechen zwei Persönlichkeiten besonders hervor, die sich bis heute – auch unter der männlichen Bevölkerung Pakistans – allergrößter Verehrung und Zustimmung erfreuen. Dies sind Fatima Jinnah, sowie die zweimalige Premierministerin des Landes, Benazir Bhutto. Sie waren wichtige Vorreiterinnen der Frauenrechtsbewegung in Pakistan, werden bis auf den heutigen Tag als wichtige Vorbilder in und Aushängeschilder für Pakistan herangezogen, und sollen im Folgenden kurz vorgestellt werden.

Fatima Jinnah

Die auch als „Mutter der Nation“ bekannte Fatima Jinnah war eine enge Weggefährtin ihres Bruders Muhammad Ali Jinnah, dem „Vater der Nation“. Sie gilt als eine der Begründerinnen der Frauenrechtsbewegung

in Pakistan, war eine wichtige Vertreterin der Pakistan-Bewegung, die zur Abspaltung Pakistans von Indien führte, und trat 1965 während des Präsidentschaftswahlkampfes an. Hier unterlag sie letzten Endes Ayub Khan, wobei allerdings Beobachter davon ausgehen, dass sie im Falle einer direkten Wahl wohl Präsidentin des Landes geworden wäre. Zu diesem Zeitpunkt fanden Präsidentschaftswahlen in Pakistan noch mit einem Wahlmännnergremium, bestehend aus 80.000 „Basisdemokraten“ – Regierungsfunktionären aus ganz Pakistan – statt.

Benazir Bhutto

Benazir Bhutto, Premierministerin Pakistans von 1988 bis 1990 und erneut von 1993 bis 1996, ist – auch parteiübergreifend – nach ihrer Ermordung in Rawalpindi am 27. Dezember 2007 noch immer die wohl beliebteste Politikerin Pakistans und war die erste Regierungschefin eines islamischen Staates. Die Tochter des ehemaligen pakistanischen Premierministers und Präsidenten des Landes, Zulfikar Ali Bhutto, der gleichzeitig auch Gründer der Pakistan Peoples' Party (PPP) war, hatte gleichsam einen vorgezeichneten Lebensweg. Nach der Exekution ihres Vaters unter General Zia ul-Haq im Jahr 1979 übernahm sie 1982 mit nur 29 Jahren den Vorsitz der PPP, einer insbesondere im ländlichen Sindh verwurzelten sozial-demokratischen Partei. Die später aufgrund ihrer Politik als „eiserne Lady“ Pakistans bekannt gewordene Bhutto sprach sich insbesondere während ihres Wahlkampfes sehr stark für Frauenrechte aus. In ihrer zweiten Amtszeit verlor sie jedoch die Unterstützung von Frauenverbänden im Land, da diese ihr vorhielten, ihre Versprechen, die sogenannten *Hudud-* und *Zina-* Gesetze⁶ zu entkräften, nicht zu halten, sondern im Gegenteil die Lage der Frau in Pakistan durch die Umsetzung willkürlicher und rückwärtsgewandter Gesetze eher noch zu verschlechtern. Nichtsdestotrotz wird Benazir Bhutto heute als Ikone der Frauenbewegung betrachtet. Sie wird allgemein als Ausgangspunkt für zahlreiche

Parteien gesehen, Frauen in führenden Positionen mehr zu fördern. Auch während des Wahlkampfes 2013 schmückte das Konterfei Benazir Bhuttos insgesamt wohl mehr Wahlplakate als die eigentlich zur Wahl stehenden Kandidaten. In der PPP, die derzeit ihr Sohn Bilawal Bhutto führt, ist sie noch stets omnipräsent und kann als sakrosankter Dreh- und Angelpunkt sämtlichen Partei-geschehens gelten.

Öffentliche Meinung

In einer Umfrage der pakistanischen Wochenzeitschrift „The Herald“ aus dem Jahr 2012 sagten 85 Prozent der Männer in Quetta (der Hauptstadt der Provinz Belutschistan), dass sie es befürworten würden, wenn Frauen in der Politik kandidierten. Dem gegenüber stand eine Quote von lediglich 55 Prozent in Peshawar, der Hauptstadt der Provinz Khyber Pakhtunkhwa.⁷ Die Verfassung Pakistans ist, wie bereits angesprochen weitestgehend geschlechtsneutral und postuliert eine grundsätzliche Gleichheit der Geschlechter. In der Realität sehen sich Frauen aber zahlreichen Hürden ausgesetzt. In den politischen Parteien Pakistans hat sich bisher trotz verschiedenlicher Forderungen keine Frauenquote durchsetzen können. Nominierungen für politische Ämter folgen auch im Jahr 2013 weitestgehend politischen Traditionen.

Politische Dynastien spielen eine große Rolle, von der auf nationaler Ebene lediglich das Muttahida Quami Movement im Sindh sowie die Pakistan-Tehreek-e-Insaf, die stark in der Provinz Khyber Pakhtunkhwa vertreten ist, teilweise ausgenommen sind.

Die pakistanische Nationalversammlung

Pakistan ist eine islamische Bundesrepublik mit vier anerkannten Provinzen. Die politische Vertretung auf nationaler Ebene wird über ein Ober- und ein Unterhaus, grob vergleichbar dem Bundestag (Nationalversammlung) und dem Bundesrat (Senat) gewährleistet. Alle fünf Jahre sollen Wahlen

zur Nationalversammlung stattfinden. In der Vergangenheit war dies in Pakistan aufgrund verschiedenlicher Militärcoups nicht der Fall.

Bis 2013 waren nie zuvor zwei demokratisch gewählte Regierungen aufeinander gefolgt. Auch deshalb war die diesjährige Wahl von großer Bedeutung für die pakistanische Demokratie. Zum ersten Mal konnte (und musste) eine demokratisch gewählte Regierung ihre Legislaturperiode ordnungsgemäß abschließen und den Weg für das nächste demokratisch gewählte Parlament bereiten.

Die pakistanische Nationalversammlung verfügt über insgesamt 342 Sitze. Davon sind 70 Sitze für Frauen und religiöse Minderheiten reserviert. In der Praxis entfallen davon 60 Sitze auf Frauen, und zehn Sitze auf „Nichtmuslime“. Diese Sitze werden nach Auszählung der Stimmen gemäß den Wahlergebnissen an die Parteien mit den meisten Stimmen verteilt.

Diese Frauenquote im Parlament hat allerdings in anderen gesellschaftlichen und professionellen Bereichen Pakistans bisher keine Entsprechung. So gibt es auch innerhalb der säkularen Parteien des Landes keine Bestimmungen, die eine Nominierung von Frauen befördern würden.

Die Parlamentswahlen im Jahr 2008

Nach der Militärdiktatur von General Pervez Musharraf (2001-2008) sehen internationale und nationale Beobachter die vergangene Legislaturperiode von 2008 bis 2013 in vielerlei Hinsicht als wichtigen Schritt zu einer demokratischen Ausrichtung Pakistans.

Es gelang der Regierung nicht nur erstmals in der Geschichte des Landes, eine komplette Legislaturperiode abzuschließen, auch Frauen und Minderheiten wurden graduell mehr Rechte zugebilligt und ein öffentlicher Diskurs findet vermehrt statt.

Wählerinnen

Insgesamt lag die Wahlbeteiligung 2008 bei 43,65 Prozent der registrierten Wähler, wobei davon auszugehen ist, dass auch in relativer Hinsicht mehr Männer an der Wahl teilgenommen haben als Frauen. Verlässliche Zahlen hierzu gibt es allerdings nicht, da zu diesem Zeitpunkt die *Election Commission* keine geschlechtersegregierten Daten erhob. Eine diesbezügliche Bestimmung für die Durchführung der Wahlen in Pakistan trat erst in 2009 in Kraft. Es gibt allerdings zahlreiche Berichte darüber, dass Frauen die Teilnahme an der Wahl verwehrt wurde. So beschlossen Dorfälteste für 564 der damals 64.000 Wahllokale, dass Frauen nicht an der Wahl teilnehmen dürften. Männer überwachten diese Vorschriften, so dass in den betreffenden Wahllokalen aufgrund des sozialen Drucks keine einzige Frau an den Wahlen teilnahm.⁸

KPK und Belutschistan an, während im Hauptstadtterritorium zwei Frauen kandidierten. Diese Zahlen entsprachen grob der Bevölkerungsverteilung in Pakistan. Der Punjab ist mit Abstand die bevölkerungsreichste Provinz, während Belutschistan die zahlenmäßig kleinste Bevölkerung hat. Die Wahlen mussten um einen Monat verschoben werden, weil die Spitzenkandidatin der PPP, Benazir Bhutto, wenige Wochen vor dem geplanten Wahltermin einem Attentat in Rawalpindi zum Opfer fiel.

Politikerinnen

In der 13. Nationalversammlung, die am 16. März 2013 aufgelöst wurde, waren zuletzt 75 Frauen vertreten, davon 18 über die direkte Wahl, sowie 57 Frauen über die für sie reservierten Sitze.⁹ Damit hielten Frauen in der Nationalversammlung eine Quote von

Registrierte Wähler in Pakistan im Jahr 2008

	Männer	Frauen	Gesamt	Frauen
Belutschistan	2,358,971	2,004,639	4,363,610	45.94%
FATA	985,994	424,332	1,410,326	30.09%
Islamabad	261,697	221,104	482,801	45.80%
KPK	6,324,182	4,337,030	10,661,212	40.68%
Punjab	24,479,668	20,006,958	44,486,626	44.97%
Sindh	10,894,176	8,612,297	19,506,473	44.15%
Gesamt	45,304,688	35,606,360	80,911,048	44.01%

Quelle: Eigene Darstellung nach: Election Commission of Pakistan (2008): *Electoral Rolls 2008*, URL www.ecp.gov.pk [03.06.2013].

Kandidatinnen

Im Jahr 2008 traten zu den Wahlen zur Nationalversammlung insgesamt 73 Frauen als Direktkandidatinnen an. Davon waren 41 von ihren jeweiligen Parteien nominiert, während 32 Frauen als unabhängige Kandidatinnen antraten. 49 Kandidatinnen kamen aus dem Punjab, 16 aus dem Sindh, jeweils drei Kandidatinnen traten in den Provinzen

22 Prozent und bewegten sich international weit vor den Vereinigten Staaten von Amerika oder dem Nachbarstaat Indien.¹⁰ Sieben Frauen traten während der Legislaturperiode zurück, der Supreme Court disqualifizierte 2012 eine aufgrund ihrer doppelten Staatsangehörigkeit und zwei weitere Frauen starben.¹¹ Aufgrund nicht immer durchgeführter Nachbesetzungen hielten am Ende der Legislaturperiode daher weniger

Frauen ein Mandat, als zu Beginn. Die einer einflussreichen Politikerfamilie aus dem Sindh entstammende Fahmida Mirza war von 2008 bis zur Auflösung der Nationalversammlung im Vorfeld der Nationalwahlen von 2013 erste Sprecherin der pakistanischen Nationalversammlung, und damit die politisch bedeutendste Frau im Lande. In der Außendarstellung Pakistans steht sie damit in einer Linie mit Benazir Bhutto.

Fahmida Mirza vertritt ihren Heimatwahlbezirk seit 1997 ununterbrochen im Parlament. Eine weitere bedeutsame Frau im pakistanischen Parlament war Sherry Rehman, auch sie Tochter einer einflussreichen Familie im Sindh. Ihre Mutter war die erste Vizepräsidentin der State Bank of Pakistan. Sie zog über einen der für Frauen reservierten Sitze in das Parlament ein, und Präsident Musharraf ernannte sie im März 2008 zur Informationsministerin. Diese Position bekleidete sie bis März 2009 und unterstützte in ihrer Zeit zahlreiche Gesetzesentwürfe zur Stärkung der Frau. Seit November 2011 ist sie pakistanische Botschafterin in den Vereinigten Staaten von Amerika.

Im Februar 2011 überraschte Pakistan die Weltöffentlichkeit zudem mit der Ernennung der damals gerade 34 Jahre alten Hina Rabbani Khar zur Außenministerin. Als „Chefverkäuferin des weichen Pakistan“¹² trieb sie in der Folgezeit insbesondere die erkalteten Beziehungen zum Nachbarn Indien voran, welches den Antrittsbesuch der jungen Frau kurz nach ihrem Amtsantritt als „Landung einer pakistanischen Bombe“ in Indien feierte. Doch auch hier darf nicht übersehen werden, dass Hina Rabbani Khar „Kind“ des „undemokratischen“ Pakistans ist. Sie entstammt einer feudalen Familie von Großgrundbesitzern, die seit Jahren tief in der pakistanischen Politik verwurzelt ist. Ihr Eintritt in die Politik resultierte aus der Tatsache, dass ein neues Gesetz ihren Vater für die Wahrnehmung politischer Aufgaben in Pakistan disqualifizierte. Er verfügt über keinen Schulabschluss. Nachdem der obligatorische Schulabschluss für Abge-

ordnete im Jahr 2009 abgeschafft wurde kündigte Khar 2013 nach Beendigung der Legislaturperiode an, sich vollständig aus der Politik zurückzuziehen, um das Feld zugunsten ihres Vaters zu räumen, der in den Wahlen dann allerdings einem Konkurrenten unterlag.

Trotz der Tatsache, dass zwischen 2008 und 2013 lediglich 22 Prozent der Parlamentsabgeordneten Frauen waren, zeigen Statistiken, dass diese Frauen die ihnen übertragenen Rechte überproportional wahrnahmen. So gab es mehr Eingaben und Resolutionen seitens der 75 Frauen als ihrer männlichen Amtskollegen. Ein wichtiger Schritt zu einer verbesserten Vernetzung politisch aktiver Frauen auf höchster Ebene wurde zudem kurz nach den Parlamentswahlen im November 2008 gesetzt. Abgeordnete der Majlis-e-Shura, also des Parlaments sowie des Senats, riefen den parteiübergreifenden „Women’s Parliamentary Caucus“ ins Leben. Dieses Gremium umfasste zu diesem Zeitpunkt sämtliche weibliche Angehörige der Majlis-e-Shura und hat zum Ziel, Frauenrechte und eine Gleichstellung der Geschlechter in Pakistan zu fördern. Während der 13. Legislaturperiode wurden, auch auf Betreiben dieses Caucus, wichtige Gesetzesentwürfe zum Schutz der Frau in der pakistanischen Gesellschaft vorangetrieben und verabschiedet. Allgemein wird die letzte Legislaturperiode als ein in vielerlei Hinsicht bedeutsamer Meilenstein in der öffentlichen Definition von Frauenrechten in Pakistan gesehen. In dieser Zeit kam es zu bemerkenswerten Gesetzesänderungen.

Im Jahr 2010 verabschiedete das Parlament ein wichtiges Gesetz zum Schutz von weiblichen Arbeitnehmern am Arbeitsplatz. 2011 folgte der „Prevention of Anti-Women Practices Act“, der eine Schlechterstellung von Frauen insbesondere im Bereich des Erbschaftsrechtes verhindern soll. Das Strafrecht sieht jetzt vor, dass nach zahlreichen Jahren der Straffreiheit der Tatbestand von Säureangriffen¹³ auf Frauen nunmehr

mit schweren Haftstrafen geahndet wird. Die Rechte von Frauen, die Opfer häuslicher Gewalt wurden, sind ebenso gestärkt wie die seit 2000 bestehende „National Commission on the Status of Women“. Laut dem entsprechenden Gesetz ist diese Kommission unter anderem dafür verantwortlich: „[to] examine the policy, programs and other measures taken by the Federal Government for gender equality, women’s empowerment, political participation, representation, assess implementation and make suitable recommendations to the concerned authorities“.¹⁴ Eine direkte Handlungsbefugnis besitzt diese Kommission zwar bisher nicht, sie legt aber die rechtlichen Grundlagen für eine sehr viel tiefere Beschäftigung mit Frauenrechten auf höchster politischer Ebene.

Die Parlamentswahlen im Jahr 2013

Nach der planmäßigen und demokratisch angezeigten Beendigung des 13. pakistanischen Parlaments, das sich aufgrund zahlreicher Verbesserungen im Bereich der Gleichstellung der Geschlechter in der pakistanischen Geschichte hervorgetan hat, erwarteten die Bevölkerung und die internationalen Beobachter die Wahlen am 11. Mai

Die Bedeutung der Wahlen drückte sich in der Zahl der Registrierungen für eine Stimmabgabe aus, die mit knapp 55 Prozent einen historischen Höchststand erreichte, wobei das Verhältnis trotz eines deutlichen Männerüberhangs zunächst relativ ausgeglichen war.¹⁵ Ebenso bedeutsam war die Zahl der Frauen, die sich für ein politisches Amt aufstellen ließen, um tatsächliche und perzipierte Missstände zu beseitigen, sei es auf nationaler oder provinzieller Ebene, für eine Partei oder in unabhängiger Kapazität. Auch diese erreichten nie vorher dagewesene Dimensionen.

Wählerinnen

Trotz dieser Rekordbeteiligung ließen sich elf Millionen Frauen, die die Voraussetzungen für eine Wahlregistrierung hätten, allerdings nie eintragen, und fehlen damit in jeder Statistik über die Wahlbeteiligung in Pakistan. Belastbare Zahlen für die tatsächliche Teilnahme an den Wahlen gibt es nicht, obwohl aufgrund der Geschlechtersegregation in Pakistan geschlechterspezifische Wahlstationen aufgestellt werden. Die für die Organisation der Wahlen zuständige „Election Commission of Pakistan“ hatte

Registrierte Wähler in den Wahlen 2013

	Männer	Frauen	Gesamt	Frauen
Belutschistan	1,915,388	1,421,271	3,336,659	42.60%
FATA	1,142,234	596,079	1,738,313	34.29%
Islamabad	337,900	288,064	625,964	46.02%
KPK	7,008,533	5,257,624	12,266,157	42.86%
Punjab	27,697,701	21,561,633	49,259,334	43.77%
Sindh	10,490,631	8,472,744	18,963,375	44.68%
Gesamt	48,592,387	37,597,415	86,189,802	43.62%

Quelle: Eigene Darstellung nach: EICP(2013): Electoral Rolls 2013, URL www.ecp.gov.pk [03.06.2013].

2013 mit großer Spannung. Das wohl wichtigste Wahlkampfthema war die allgegenwärtige Energiekrise, die in weiten Teilen des Landes dazu führt, dass elektrischer Strom oftmals nur drei bis vier Stunden pro Tag verfügbar ist.

zwar angekündigt, an diesen Wahlstationen Zählungen der Wählerinnen zu erstellen und die Daten zu veröffentlichen, ist diesem Versprechen aber auch drei Wochen nach Abschluss der Wahl noch nicht nachgekommen. Hintergrund hierfür könnten Vor-

schriften sein, dass Wahlbezirke, die keine ausreichende Wahlbeteiligung (weniger als zehn Prozent) von Frauen nachweisen können, die Wahlen wiederholen müssen. Dies ist politisch nicht gewünscht. Medien berichteten, dass in einigen Wahlbezirken im Swat-Tal auch im Jahr 2013 aufgrund sozialen Drucks keine einzige Frau ihre Stimme abgegeben hätte. Laut einem Bericht des Swat Unity Network hinderten Männer auch Frauen unter Androhung von Gewalt an der Aufsuchung ihres Wahllokals.¹⁶ Zudem wären auf Druck lokaler Eliten teilweise die Wahlkabinen für Frauen gar nicht erst aufgestellt worden.

Kandidatinnen

Im Jahr 2013 traten insgesamt 147 Frauen aus 105 Wahlkreisen als Direktkandidatinnen zur Nationalversammlung an. Damit hat sich die Zahl der Kandidatinnen gegenüber der vorherigen Wahl nahezu verdoppelt. Auch wenn in vielen Fällen wohl schon im Voraus festgestanden haben dürfte, dass die jeweilige Kandidatin keine wirkliche Chance haben würde, lässt sich dieser sprunghafte Anstieg dennoch als Indiz für ein gesteigertes Selbstbewusstsein der Frauen in Pakistan deuten. Auch unter den unabhängigen Kandidatinnen waren Neuerungen erkennbar, die für ein gewisses Umdenken in der Gesellschaft und ein gestiegenes Selbstbewusstsein der Frauen sprechen. Hier sind insbesondere Veero Kolhi und Sanam Fakir zu nennen. Bei Veero Kolhi handelt es sich um eine ehemalige Leibeigene hinduistischen Glaubens aus der Provinz Sindh, die sich nach ihrer Befreiung für andere in Schuldknechtschaft stehende Menschen engagiert. Zwar konnte sie letztlich keinen Wahlerfolg verzeichnen, doch hat sie nachhaltig für die Belange ihrer Wählerschaft sensibilisiert. Auch bei Sanam Fakir handelt es sich um einen Sonderfall. Sie ist Mitglied der Transgender-Community - in Pakistan sind die sogenannten Hijras als „drittes Geschlecht“ offiziell anerkannt - wollte aber insbesondere für die armen Menschen in ihrem Wahlbezirk antreten. Auch

sie hat letztlich keinen Sitz gewinnen können, zeigte durch ihre Kandidatur aber, ähnlich wie bei zahlreichen anderen Kandidatinnen, ein massiv gesteigertes Selbstbewusstsein.

Politikerinnen

Trotz der beeindruckenden Aufstellung von Kandidatinnen während der Parlamentswahlen gelang lediglich sechs Frauen der direkte Einzug in die Nationalversammlung. Sumaira Malik, Ghulam Bibi Bharwana und Saira Afzal Tarrar von der Pakistan Muslim League im Punjab, sowie Faryal Talpur, Fahmida Mirza und Azra Afzal Pechuho von der PPP im Sindh sind erfahrene Politikerinnen, die wiedergewählt wurden. Weiterhin lässt sich im Jahr 2013 der Trend erkennen, Frauen aus politisch einflussreichen Familien oder Clans seitens der Parteien zu nominieren, da nur hier eine hinreichende Wahrscheinlichkeit gegeben ist, dass diese auch tatsächlich gewählt werden. Unter den derzeitigen Parlamentsabgeordneten sind zwei Schwestern des derzeitigen Präsidenten Asif Ali Zardari, eine Nichte eines ehemaligen Staatspräsidenten, sowie drei Töchter von einflussreichen Provinzpolitikern. Fahmida Mirza wurde nicht als Sprecherin des Parlaments bestätigt, wodurch Frauen in der 14. National Assembly bisher keine herausragende Rolle einnehmen. Auf den reservierten Sitzen sind von den Parteien weitestgehend bekannte Gesichter eingesetzt worden.

Die unterdurchschnittliche bzw. bisher nicht existente Repräsentation von Frauen aus den Stammesgebieten im Westen des Landes wurde durch ein Novum seitens der Partei Pakistan-Tehreek-e-Insaf zumindest teilweise ausgeglichen. Erstmals wurde mit Ayesha Gulalai einer jungen Frau aus Südwasiristan der Weg ins Parlament über die Liste der 60 für Frauen reservierten Sitze eröffnet. Die verbleibenden Sitze wurden, wie in der Vergangenheit, an Frauen übergeben, die letztlich über keine demokratische Legitimation verfügen, was allerdings nichts über die Qualität ihrer Arbeit aussagt.

Ausblick

Noch immer steckt die Frauenrechtsbewegung in Pakistan in den Kinderschuhen. Verlässliche Zahlen sind – oftmals auch aufgrund politischer Bedenken – nicht verfügbar. Allerdings lässt sich mittlerweile, auch bedingt durch die sehr emotionalen Wahlen im Mai 2013, aber auch den öffentlichen Aufschrei mit Hinblick auf das Attentat auf die Schülerin Malala Yousufzai ein Aufwärtstrend erkennen. Frauen werden sich der ihnen zustehenden Rechte zunehmend bewusst und betreiben deren Durchsetzung proaktiv, dies sowohl im Privaten als auch im Politischen. Diese Sensibilisierung betrifft derzeit noch insbesondere die urbanen Zentren des Landes, allerdings hat die Kandidatur zahlreicher Frauen auch in den ländlichen Regionen und abseits der „üblichen Verdächtigen“, also außerhalb politischer Dynastien und Netzwerke, ein verändertes Selbstverständnis, gepaart mit einem erstarkenden Selbstbewusstsein offenbart. Rechtlich sind in Pakistan sämtliche Möglichkeiten für eine stärkere Partizipation von Frauen am politischen Leben spätestens seit der letzten Legislaturperiode gegeben. Derzeit stehen insbesondere überholte Traditionen, verbunden mit einem immer noch starken Patriarchismus einem umfassenden Wandel im Wege. Möglichkeiten für zivilgesellschaftliche Organisationen, diesen Trend zu verstärken liegen insbesondere in einem vermehrten Engagement im Bereich von Bewusstseinskampagnen in den ländlichen Gegenden des Landes, wo Frauen bis heute, teils systematisch, von einem Zugang zu weiterer Bildung (und damit zur Politik) ausgeschlossen werden.

Mit dem Antreten der neuen Regierung dominieren wohl zunächst brennende Problematiken wie die Beseitigung der Energiekrise den politischen Diskurs. Wenn sich jedoch die Bevölkerung dieser existentiellen Nöte entledigt sieht, kann sie sich wieder der verstärkten Wahrnehmung ihrer politischen Interessen widmen. Wie die Wahlen im Mai 2013 gezeigt haben, sind die Aus-

gangsvoraussetzungen, nämlich eine starke politische Mobilisierungsfähigkeit, in Pakistan in ausreichendem Maße gegeben. Die zahlreichen Demonstrationen und sozialen Proteste, die im Nachfeld der Wahlen mit Hinblick auf das ausufernde Loadshedding¹⁷ entstanden, gingen vielfach von Frauen aus.

|| KRISTOF W. DUWAERTS

Auslandsmitarbeiter Pakistan

ANMERKUNGEN

- 1 Vgl. UNDP (2013): Human Development Report, URL: http://issuu.com/undp/docs/hdr_2013_en?mode=window, S.158 [03.06.2013].
- 2 Vgl. Farooq, Omer (2012): Education. In: Government of Pakistan – Ministry of Finance: Pakistan Economic Survey 2011-2012. S. 146. URL: http://finance.gov.pk/survey/chapter_10/10_Education.pdf [03.06.2013].
- 3 Vgl. Government of Pakistan – Bureau of Statistics (1998): Population by Sex, Sex Ratio, Average Household, Size and Growth Rate, URL: <http://www.pbs.gov.pk/content/population-sex-ratio-average-household-size-and-growth-rate> [03.06.2013], Die deutliche Unterrepräsentation von Frauen kann dabei auf mehrere Faktoren zurückgeführt werden, dies sind unter anderen eine Präferenz für männlichen Nachwuchs wie im benachbarten Indien (wenngleich die Tötungsrate weiblichen Nachwuchses in Pakistan nicht so hoch ist), weiterhin die Tatsache, dass die Geburt von Mädchen nicht durchgängig bei den Behörden angezeigt wird, eine hohe Sterberate im Kindesbett, schlechte medizinische Versorgung. Die Rate von Männern in den Städten ist wohl insbesondere deswegen deutlich höher aufgrund der Tatsache, dass diese in den urbanen Zentren auf eine besser bezahlte Arbeit hoffen, und ihre Familien auf dem Land zurücklassen.
- 4 Vgl. Social Policy and Development Centre (2009): Women at Work – Annual Review 2007-08. Karachi, S. 19.
- 5 Vgl. Ebd.
- 6 Bei Zina und Hadd handelt es sich um Offizialdelikte im islamischen Recht, die 1979 durch den islamistischen Präsidenten Zia ul-Haq mit den sogenannten Hudood Ordinances unter strenge Strafe gestellt wurden. In Kritik standen insbesondere die Implikationen dieser Gesetzgebung für Frauen in Pakistan, da sie familienrechtliche Tatbestände teils unter schwere (Körper-)Strafen stellten. So geht beispielsweise eine Steinigung einer ehebrüchigen Frau auf die Hudood Ordinances zurück. Vgl: Dawn (2011): The Hudood Ordinances, 8.05.2011, URL: <http://dawn.com/2011/05/08/the-hudood-ordinances/> [03.06.2013].
- 7 Vgl. The Herald, Vol.44, 3, March 2012, S. 67. (Quetta: 85%, Peshawar: 55%, Islamabad: 80%, Lahore: 83%, Karachi: 67%.) Peshawar, die nahe der Grenze zu Afghanistan gelegene Provinzhauptstadt von KPK wird allgemein als die "konser-

- vativste" Stadt Pakistans betrachtet, während Lahore im äußersten Osten des Landes an der Grenze zu Indien weithin als „liberal“ erachtet wird. Die Bundeshauptstadt Islamabad verfügt über ein generell sehr hohes Bildungsniveau, während die Wirtschaftsmetropole Karachi im Süden des Landes als eine Art pakistanischer „Schmelztiegel“ gesehen werden kann, wo zahlreiche soziale und kulturelle Hintergründe aus ganz Pakistan aufeinandertreffen.
- 8 Vgl. Dawn (2013): In Pakistani Town, men have spoken: no women vote, 6.05.2013, URL: <http://dawn.com/2013/05/06/in-pakistani-town-men-have-spoken-no-women-vote/> [03.06.2013].
- 9 Vgl. National Assembly of Pakistan: Former Members, URL: <http://www.na.gov.pk/en/former.php> [03.06.2013].
- 10 Vgl. Inter Parliamentary Union (2013): Women in national parliaments, URL: <http://www.ipu.org/wmn-e/classif.htm> [03.06.2013].
- 11 Zum Vergleich: Im derzeit tagenden 17. Deutschen Bundestag sind von insgesamt 622 Abgeordneten 204 Frauen, was einer Quote von 32,8% entspricht. Vgl. hierzu: http://ww.de/de/bundestagswahlen/BTW_BUND_09/veroeffentlichungen/enguelteige/arbeitab11.pdf [29.04.2013].
- 12 Vgl. Buchsteiner, Jochen (2011): Chefverkäuferin des weichen Pakistan, in: FAZ, 27.07.2011, URL: <http://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/im-portraet-hina-rabbani-khar-chefverkaeuferin-des-weichen-pakistan-11114216.html> [03.06.2013].
- 13 Säure ist in Südostasien eine billige Waffe mit verheerender Wirkung, die in den vergangenen Jahren vor allem gegen Frauen angewandt wird. Zumeist handelt es sich um Angriffe im familiären Umfeld, was bislang zu eher geringer Strafverfolgung und einer enormen Dunkelziffer geführt hatte.
- 14 Vgl. The Gazette of Pakistan (2012): Act No. VIII of 2012; URL: http://www.na.gov.pk/uploads/documents/1331808860_398.pdf [03.06.2013].
- 15 Vgl. Election Commission of Pakistan (2013): Turn-out Comparison of Election Result 2008 & 2013 (National Assembly), URL: http://ecp.gov.pk/Misc/GE-2013-Graphs/02_na_turnout_comparison.png [03.06.2013].
- 16 Bei dem Swat Unity Network handelt es sich um den Zusammenschluss von 13 lokalen NGOs im Swat-Tal. Vgl. Dawn (2013): Zero Women voter turnout in some Swat areas, 27.05.2013, URL: <http://beta.dawn.com/news/1014320/zero-women-voter-turnout-in-some-swat-areas> [03.06.2013].
- 17 Bei Loadshedding handelt es sich um die planmäßige Abschaltung des Stromnetzes in Pakistan, die auch in Großstädten mittlerweile bis zu 20 Stunden pro Tag betragen kann. Bei Hitzerekorden wie im Mai 2013 kommt das gesellschaftliche sowie wirtschaftliche Leben im Land völlig zum Erliegen. Das Loadshedding resultiert aus einer Differenz zwischen Angebot und Nachfrage.